

paxZeit regional

Zeitschrift der pax christi-Bewegung im Erzbistum München & Freising
und Bistum Regensburg

57 Ausgabe Winter 2023



Weihnachten feiern – mitten im Krieg!?

„Laudate Deum“

apostolisches Schreiben zur Klimakrise

Künstliche Intelligenz und Frieden

Weltfriedenstag 2024

... und sie lernen nicht mehr den Krieg

75 Jahre pax christi Deutschland, Feier in München

Wanderfriedenskerze

eine erfolgreiche ökumenische Gebetsreihe



Inhalt

Weihnachten feiern – mitten im Krieg!?	Seite 3
Das päpstliche Schreiben „Laudate Deum“	Seite 4
Es geht, wenn man will!	Seite 5
Atomwaffenverbotsvertrag Zweites Treffen der Vertragsstaaten	Seite 6
Künstliche Intelligenz und Frieden Weltfriedenstag 2024	Seite 7
Reglementierung Autonomer Waffen	Seite 8
Kindersoldat*innen: Krieg statt Kindheit Fotoausstellung im EineWeltHaus München	Seite 9
... und sie lernen nicht mehr den Krieg 75 Jahre pax christi Deutschland, Feier in München	Seite 10
Wehrhaft ohne Waffen pax christi München Diözesanversammlung 2024	Seite 11
Krieg im Nahost :"Friedenszeichen" in Dorfen	Seite 12
Kranzniederlegung in Freising Gedenken an alle Opfer des Krieges	Seite 12
Israel und Palästina Shir Hever bei pax christi Erding	Seite 13
Kranzniederlegung an der Erinnerungsstele für Zwangsarbeiter in Erding und Umgebung	Seite 14
Wanderfriedenskerze eine erfolgreiche ökumenische Gebetsreihe	Seite 14
Termine	Seite 15

Impressum und Kontakt

Diözesanverband München

pax christi, Diözesanverband München & Freising
Marssstr. 5, 80335 München, Tel.:
089/5438515
E-Mail: paxchristi.muenchen@t-online.de
muenchen.paxchristi.de

Vorsitzender: Martin Pilgram, Römerstr. 114,
82205 Gilching, 08105/4948,
martin.pilgram@gmx.de

Geistl. Beirat: Charles Borg-Manché,
Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.:
089/89669960,
charles.borg-manche@gmx.de

Geschäftsführer: Werner Heinrich, Heinrich-
Schütz-Weg 44, 81243 München, Tel.:
089/83969144, wheinrichsw@aol.com

weitere Mitglieder: Gesine Götz, Reinhard
Haubenthaler, Gabriele Hilz

Bankverbindung

pax christi DV München
IBAN: DE34 3706 0193 6031 3140 10,
Pax-Bank BIC GENODED1PAX
für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden
pax christi e.V. München
IBAN: DE14 7509 0300 0002 2033 24,
LIGA Bank BIC GENODEF1M05
nur Spenden für die Arbeitsstelle

Diözesanverband Regensburg

Vorsitzende: Elisabeth Reinwald / Adolf Witte
Föhrenweg 3c, 93164 Laaber, Tel. 094988954
regensburg.paxchristi.de

Geschäftsführerin: Claudia Spiegl,
Regensburg, Tel.: 0941/6309390

Geistlicher Beirat: Martin Müller, Regensburg,
Pfarrer von St. Anton, Tel.: 0941/73420

weitere Mitglieder: : Sigi Höhne

Bankverbindung

IBAN: DE52 3706 0193 6031 8140 12
Pax-Bank BIC GENODED1PAX

Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Reinhard
Schnitzler, Dr. Elisabeth Hafner, Kaja Spieske,
Gabriele Hilz, Paul und Elisabeth Reinwald

Herausgeberin

pax christi, Diözesanverband München &
Freising

Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50



Liebe Friedens-
freundinnen und
Friedensfreunde,

es sind wahrhaft
bewegende Zeiten,
die wir seit Beginn
des Krieges in der
Ukraine und noch-
mals verstärkt nach

dem Überfall der Hamas auf Israel durch-
leben. Für Friedensbewegte und vom Ide-
al der Gewaltlosigkeit erfüllte Verfolger des
militärischen und auch des politischen Ge-
schehens findet man sich in einem wohl
nicht ganz aufhebbaaren Dilemma wieder.
Gewalt erzeugt Gegengewalt und damit
weiteres unermessliches Leid für unschul-
dige Menschen. Andererseits ist ein Recht
auf Verteidigung, der Kampf gegen Unter-
drückung oder gar Völkermord gerecht-
fertigt. Diese Diskussion wird uns bei pax
christi auch weiterhin beschäftigen. Dazu
finden sich in der aktuellen Ausgabe von
paxZeitregional einige Hinweise, Stellung-
nahmen und Anregungen.

Darüber hinaus stellen sich auch neue
Probleme und Fragen, die sich aus den
technischen Möglich-keiten für morgen
ergeben. Das päpstliche Schreiben „Lau-
date Deum“ geht engagiert auf das Pro-
blem der Klimaveränderung ein. In drei
Artikeln thematisiert Martin Pilgram die ak-
tuelle Entwicklung zum Atomwaffenverbot
und auch zur Reglementierung autonomer
Waffen und die Problematik, die sich aus
Fortschritten im Bereich der Künstlichen
Intelligenz (KI) für den Frieden in der Welt
ergeben.

Es sind die aktuellen friedensbedrohenden
Themen, vor deren Auswirkungen wir uns
nicht abkoppeln dürfen. Berichte über ört-
liche Aktionen geben Zeugnis von der Viel-
falt des Engagements in den Bistümern.

Die Botschaft der Engel im Lukas-Evan-
gelium richtete sich damals auch an eine
scheinbar hoffnungslose, unfriedliche
Welt. Und gerade deshalb erging die
Verheißung „Friede den Menschen auf
Erden!“ Das Leitwort von Charles Borg-
Manche verdeutlicht die auch an uns heu-
te gerichtete hoffnungsstiftende Botschaft
des Friedens.

Pax et bonum!

Paul Reinwald
pax christi Regensburg

Weihnachten feiern – mitten im Krieg!?

„Diese Weihnachtszeit findet uns als ein ziemlich ratloses Menschengeschlecht. Wir haben weder Frieden in uns noch Frieden um uns. Überall quälen lähmende Ängste die Menschen bei Tag und verfolgen sie bei Nacht. Unsere Welt ist krank an Krieg. Wohin wir uns immer wenden, sehen wir seine verhängnisvollen Möglichkeiten. Und doch kann die Weihnachtshoffnung auf Frieden und guten Willen unter allen Menschen nicht länger als eine Art frommer Traum von einigen Schwärmern abgetan werden.“

Diese Worte aus der Weihnachtspredigt von Martin Luther King vor 55 Jahren sind immer noch sehr aktuell. Auch unsere Weihnachtszeit findet uns als ziemlich ratloses und perspektivloses Menschengeschlecht. Auch unsere heute Welt ist hoffnungslos krank an Krieg und Gewalt, an Hass und Feindschaft, an Menschenverachtung und Gleichgültigkeit.

Die Zeichen unserer Zeit sind geprägt von brutalen Kriegen in der Ukraine, von grausamer Gewalt in Israel und Palästina sowie in vielen anderen Konfliktgebieten unserer Welt – mit Tausenden von Getöteten auf allen Seiten, mit sinnloser flächendeckender Zerstörung von Wohngebieten, Schulen und Krankenhäusern, mit der gnadenlosen Verwüstung von Natur und Umwelt. Zu den unbestreitbaren Zeichen unserer Zeit gehört auch die globale Klimakrise, der schnell vor-

ranschreitende, von uns Menschen verursachten Klimawandel, der schon jetzt deutlich sichtbar ist - auch in unserem Land – mit drastischen Folgen für Mensch, Tier und Natur.

Angesichts solcher Geschehnisse werden manche von uns vielleicht fragen: Dürfen wir in diesen Zeiten von Not und Krieg mit gutem Gewissen Weihnachten freudig feiern? Ist es angebracht, die frohe Botschaft der Weihnacht vom Frieden auf Erden zu verkünden – obwohl sie gerade so wirklichkeitsfremd klingt? Ich meine: ja. Denn wo sollen wir sonst in diesen entmutigenden Zeiten Hoffnung, Mut und Kraft schöpfen? Die Ordensfrau Melanie Wolfers hat

vor kurzem in einem Interview bei Publik-Forum gesagt: *„Wenn wir uns nicht mehr des Lebens freuen können, dann fehlt uns auch die Kraft, die individuellen und globalen Krisen zu meistern.“*

Eine solche hoffnungsstiftende Kraft schenkt uns Glaubenden die Feier des Weihnachtsfestes mit seiner Botschaft der Hoffnung, des Trostes und des Lebensmutes. Das Fest der Menschwerdung Gottes erinnert uns daran, dass Gott einer von uns geworden ist – dass Gott Freude daran hat, unter uns Menschen zu wohnen. Die Weihnachtsbotschaft ruft uns ins Gedächtnis: Alle Menschen ohne Ausnahme sind Töchter und Söhne Gottes und daher Geschwister. Das gilt für Israelis und Palästinenser, ebenso für Russen und Ukrainer, für Amerikaner und Chinesen, für alle Völker dieser Erde.

Ohne diese grundlegende Erkenntnis und das entschiedene Handeln danach wird Frieden auf Erden nie möglich sein. In seiner Weihnachtspredigt sagte M.L. King: *„Wir müssen entweder lernen, als Geschwister miteinander zu leben, oder wir werden alle zusammen als Narren zugrunde gehen.“*

Charles Borg-Manché, Pfr. i.R.
Geistlicher Beirat
Pax-Christi-Diözesanverband
München u. Freising



Weihnachtsbaum auf dem Maidan in Kiew 2009

Paul Reinwald

Das päpstliche Schreiben „Laudate Deum“

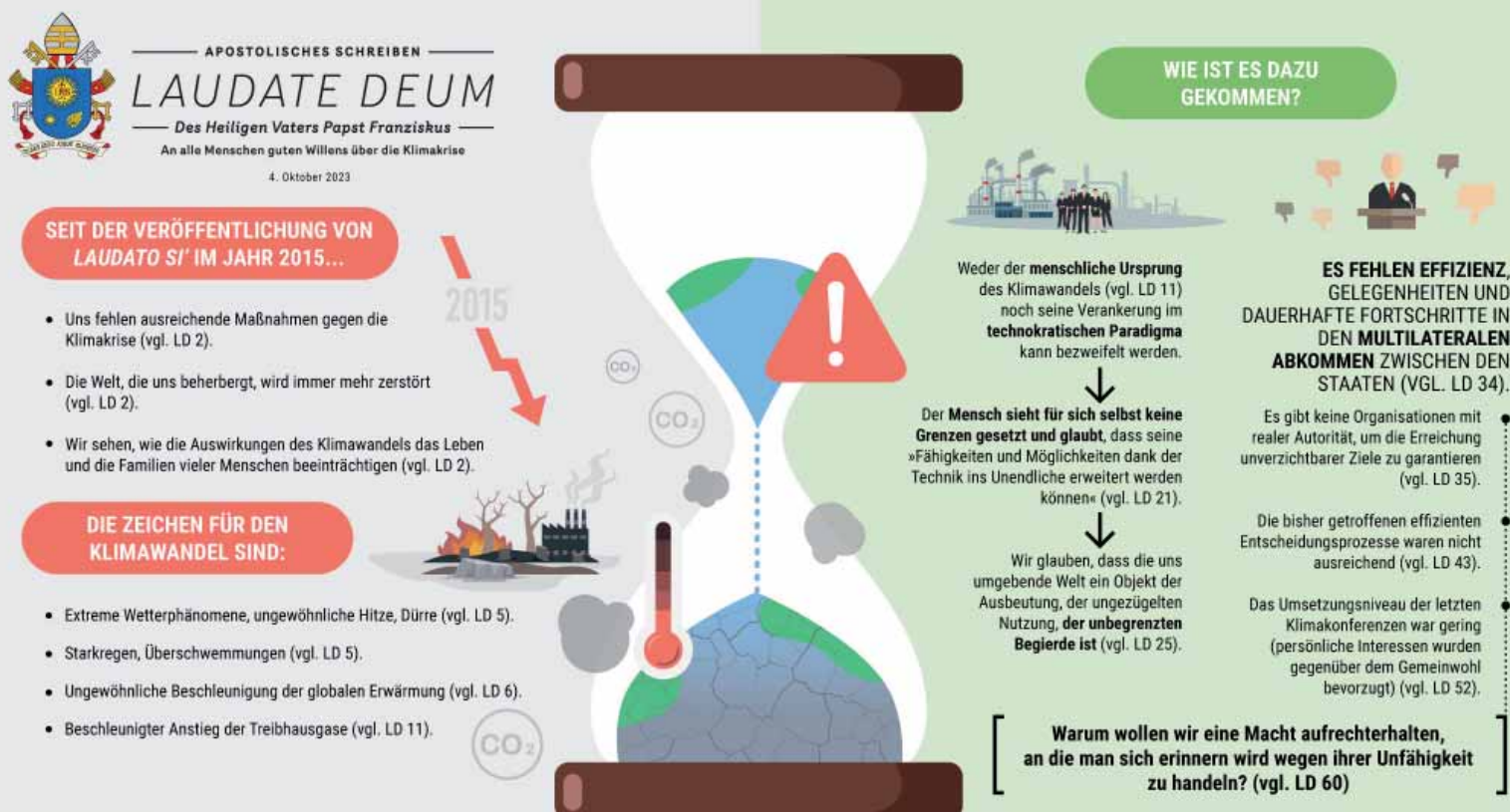
Schon vor acht Jahren hatte Papst Franziskus in der Enzyklika „Laudato Si“ zur Klimakrise Stellung bezogen und eine Umkehr eingefordert. Das apostolische Schreiben „Laudate Deum“ vom Oktober 2023 greift dieses Thema nochmals eindringlich auf. Darin äußert er seine „tiefe Besorgnis um den Erhalt unseres gemeinsamen Hauses“. Denn, so der Papst, „besteht kein Zweifel daran, dass die Auswirkungen des Klimawandels das Leben vieler Menschen und Familien zunehmend beeinträchtigen werden“. Er sieht Folgen für die Gesundheit, für die Arbeitsplätze, für den Zugang zu den Ressourcen und für den Wohnraum. Vor allem stellt er die Folge „Zwangsmigration“ und damit die Gefährdung des Weltfriedens heraus.

Was auffällt, er argumentiert nicht vorneweg mit biblischen, dogmatischen

oder ethischen Ausführungen. Er stellt im ersten Teil seines Schreibens einen sachlichen Befund der Forschungsergebnisse und die wissenschaftlich belegten Fakten dar. Für ihn besteht kein Zweifel an der Notwendigkeit einer radikalen Umkehr. Die globale Klimakrise ist Fakt. Wir sind aktuell gleichsam Zeugen zahlreicher bedrohlicher Phänomene. Dabei nennt er: Anstieg der globalen Temperatur der Ozeane, deren Versauerung und die Sauerstoffverarmung, den Rückgang des Kontinentaleises, das Artensterben, den Ressourcenverbrauch, Bevölkerungswachstum. Er beklagt aber auch den Mangel an Informationen zur Ernsthaftigkeit dieser Bedrohung. Eine „erweiterte Sicht der Dinge“ sei notwendig, „die es erlaubt nicht nur über die Wunder des Fortschritts zu staunen“, „sondern auch die anderen

Auswirkungen“ zu beachten.

Im Anschluss daran geht er auf das „wachsende technokratische Paradigma“ ein, worin die Ursache für den derzeitigen Prozess der Umweltzerstörung zu sehen ist. Neu bedacht werden müsse daher auch „unser Umgang mit der Macht“. Diese sei vielfach heute durch Marketing und falsche Information verschleiert. Er kritisiert vehement einen kurzsichtigen Pragmatismus, eine Vergötzung des Geldes. Letztlich bestätigt er eine Aussage vor einigen Jahren. „Diese Wirtschaft tötet.“ Die internationale Politik müsse hier reagieren mit konkreten, fortschrittlichen Vereinbarungen auf Klimakonferenzen. Von der COP28 in Dubai erwartet er historisch wirksame und verbindliche Beschlüsse. Und er richtet die eindringliche Frage an die „Mächtigen“. „Warum möchte man heute eine




4

PAPST FRANZISKUS

Die Gesamtheit des Universums zeigt den unerschöpflichen Reichtum Gottes (vgl. LD 63). Vereinen wir uns auf diesem Weg der Versöhnung mit der Welt, die uns beherbergt (vgl. LD 69). »Es gibt keine kulturellen Veränderungen ohne die Veränderung des Menschen« (vgl. LD 70). »Lobt Gott: Ein Mensch, der sich an die Stelle Gottes setzen will, wird zum schlimmsten Feind seiner selbst (vgl. LD 73).

COP28 UAE

COP28 - UN-Klimakonferenz in Dubai 2023
30. Nov. 2023 - 12. Dez. 2023

- Sie muss ein Wendepunkt sein, um zu reagieren und zu zeigen, dass das bereits Getane die Mühe wert war (vgl. LD 54).
- Sie muss die Energiewende besser unterstützen (vgl. LD 59).
- Sie muss uns helfen, die Logik des »Ausbesserns« hinter uns zu lassen, um das Gemeinwohl anzustreben und die Zukunft der kommenden Generationen zu garantieren (vgl. LD 58, 60).

DICASTERY FOR PROMOTING INTEGRAL HUMAN DEVELOPMENT

Unter
www.LaudateDeum.org
info@humandevelopment.va

können Sie die Laudato Si'-Bewegung und die Laudato Si'-Aktionsplattform kontaktieren.

Dr. Anke Janssen

Es geht, wenn man will!

Macht bewahren, die in die Erinnerung eingehen wird wegen ihrer Unfähigkeit einzugreifen, als es dringend und notwendig war?“

Erst zum Abschluss kommt Papst Franziskus auf geistliche Beweggründe zu sprechen. Mit dem Wissen, dass echter Glaube das ganze Leben verwandelt und alles in ein neues Licht tauchen kann, appelliert er an die Kraft aller Weltreligionen. Für die Christen sieht er diese Verantwortung für die Erde begründet in der Schöpfungstheologie, im mystischen Erleben der Schöpfung als Sprache der Liebe und Fülle Gottes. Der Weg der Versöhnung mit der Welt bedeutet auch einen Abschied vom zerstörerischen Anthropozentrismus und die Hinwendung zu einer neuen Kultur, zu einem neuen Lebensstil. „Lobt Gott!“ „Denn ein Mensch, der sich anmaßt, sich an die Stelle Gottes zu setzen, wird zur schlimmsten Gefahr für sich selbst.“ (Papst Franziskus)

Die Frankfurter Rundschau überschrub die Meldung zum päpstlichen Schreiben mit dem Slogan: „Sein Wort in Gottes Ohr.“ Paul Reinwald

Das gesamte Dokument ist bei der Deutschen Bischofskonferenz zu bestellen oder herunterladbar (<https://www.dbk-shop.de/de/publikationen/verlautbarungen-apostolischen-stuhls/apostolisches-schreiben-laudate-deum-papst-franziskus-alle-menschen-guten-willens-klimakrise.html>). Die Info-Grafik wurde vom Vatikan erstellt.

Dass der Mensch das Maß aller Dinge sei, dass der Mensch also im Mittelpunkt allen Denkens stehe, das ist für fast alle von uns noch selbstverständlich. Selbst in diesen Zeiten der menschengemachten Erhitzung der Erde, die das Ende des Planeten, so wie wir ihn kennen, bedeuten kann, wird nur in menschlichen Befindlichkeiten gedacht. Der Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber vergleicht diese ökologische Situation mit einem leckgeschlagenen Schiff: Die dort versammelten Menschen beklagen sich lauthals über das miserable Essen, über die Musikkapelle, die banale Musik schlecht spielt, über ungemachte Betten. Derweil hat das Schiff immer mehr Schlagseite und geht unter.

Während der nicht gefällte Urwaldriesen, der nicht kalbende Gletscher, die nicht aussterbende Pflanze, das nicht aussterbende Tier vielleicht entscheidender sind für das Überleben des Planeten als der Mensch, streiten wir über geschlechtergerechte Sprache, über Preissteigerungen für Fleisch und andere Nahrungsmittel, über Antriebe bei Autos. Letztlich gieren wir anlässlich unserer Sterblichkeit um gänzlich Unwichtiges wie Macht und Reichtum und Wohlstand.

Angesichts der globalen Untergangsbedrohung unserer Erde und der Torheit der Menschen, kann man resignieren. Aber dankenswerterweise ist der Mensch auch so geschaffen, dass er sich nicht immer entmutigen lässt. Beispielsweise wird um die Migrati-

der Lage sind, solche vergleichsweise bedeutungslosen Dinge unaufgeregt gut zu regeln, ist die Art und Weise, wie gerade kleinere Kommunen das tun. Hier funktioniert die Aufnahme und Integration der Geflüchteten so: Wichtig ist zunächst, dass Gespräche geführt werden. Das geht nur mit Dolmetschern. Diese gibt es mittlerweile in praktisch jeder Gemeinde. Allein schon, dass die Geflüchteten in einer Gemeinschaftsunterkunft Ansprechpartner für ihre Probleme haben, schafft Vertrauen. - Die für Asylbewerber/innen verpflichtenden Integrationskurse sind in der Regel voll belegt. In einer überschaubaren Kommune ist es möglich, Menschen zu finden, die bereit sind, Deutsch zu unterrichten. Denn ohne zumindest rudimentäre Kenntnisse der deutschen Sprache sind Arbeitgeber zu Recht nicht bereit, Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Auch dann nicht, wenn sie eine Stelle sehr gern besetzen möchten.

Auch Behörden sind mittlerweile bereit, Helferkreise nicht mehr als lästig anzusehen. In unserer kleinen Kommune werden wir freundlich unterstützt. Auch wir freiwilligen Helfer/innen sind nicht überfordert. Wir delegieren und teilen die Arbeit untereinander auf. Wir finden, dass diese Beschäftigung mit Hilfsbedürftigen uns bereichert.

Wir, die wir mit der praktischen Realität konfrontiert werden, bitten die Parteien und Politiker, die Migrationssituation nicht aufzubauschen und keine törichten Vorschläge wie z.B. die Einführung einer Bezahlkarte zu machen. Das bringt gar nichts. So eine Karte verhindert es nicht, dass Flüchtlinge nach Deutschland fliehen, wenn sie von Gefängnis, Folter und Tod bedroht sind. Viele Geschäfte wollen mit so einer Karte nichts zu tun haben, weil sie lange Schlangen an der Kasse fürchten. Natürlich weiß beispielsweise die bayerische Staatsregierung das - die Absichtserklärung ist eben nur symbolisches Getöse.

Es geht auch anders, wenn man will!

Ein Beispiel dafür, dass Einzelne in

Flüchtlingslager, Foto: UN



Martin Pilgram

Zweites Treffen der Vertragsstaaten zum Atomwaffenverbotsvertrag

Ende November fand in New York das zweite Treffen der Vertragsstaaten zum Atomwaffenverbotsvertrag statt. Auch an diesem zweiten Treffen nahm die Bundesrepublik als Beobachter teil.

94 Länder nahmen als Vertragsstaaten oder Beobachter an dem Treffen teil, darunter auch einige Länder, die in ihren Verteidigungsdoktrinen den Einsatz von Atomwaffen derzeit befürworten. Im Laufe der Woche wurden intensive Debatten geführt und am Ende eine politische Erklärung und ein Paket von Beschlüssen verabschiedet.

Dabei stellte die Versammlung fest, dass die nukleare Abschreckung ein bedeutendes Sicherheitsproblem darstellt. Dieses erfordere die dringende Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft. Mehr Forschung zu den Auswirkungen von Atomwaffen sei notwendig. Ebenso sei den Schäden, die durch den Einsatz und die Tests von Atomwaffen verursacht werden, eine ständige Aufmerksamkeit zu widmen.

Für Deutschland nahm Susanne Riegraf, die stellvertretende Beauftragte der Bundesregierung für Fragen der Abrüstung und Rüstungskontrolle als Beobachterin an der Versammlung teil. Sie sprach vor den Staaten der UN und der versammelten Zivilgesellschaft über Deutschlands Position zum Atomwaffenverbotsvertrag (AVV).

„Die deutsche Rede ist ein deutlicher Rückschritt“, so Marian Losse, Vorstandsmitglied von ICAN Deutschland. „Während die Bundesregierung im letzten Jahr das Engagement der Mitgliedsstaaten des AVV für eine atomwaffenfreie Welt begrüßt hat, fehlte in



Erzbischof C. Wester und pax christi Delegation bei der UN-Vertragsstaatenkonferenz

der aktuellen Rede jegliche Wertschätzung für die immense Bedeutung des Vertrages und die wichtige Arbeit der AVV-Mitglieder.“ Der Fokus in diesem Jahr lag auf der Bedrohung durch Russland in Folge des Angriffskriegs auf die Ukraine und auf der nuklearen Aufrüstung Chinas. Auf die Aufrüstung und Modernisierung der restlichen Atomwaffenstaaten wurde in der deutschen Rede nicht eingegangen.

Waren mit Ralf Stegner (SPD) und Merle Spellerberg (Grüne) zwei Deutsche in der Gruppe der Parlamentarier bei der Konferenz vertreten, so glänzten beide diesmal mit Abwesenheit. Die einzigen Deutschen in der Parlamentariergruppe waren dieses Mal die EU-Abgeordneten Dietmar Köster, (SPD) und Özlem Demirel (Linke) mit dabei.

In den deutschen Medien wird die Staatenkonferenz mehrheitlich todgeschwiegen. Die TAZ berichtet sehr allgemein im Vorfeld, der Tagespiegel berichtet davon, dass die FDP durch Deutschlands Teilnahme die Glaubwürdigkeit der Bundesregierung beschädigt sieht. Die großen überregionalen Zeitungen berichten nicht.

Wichtiger ist es ihnen, über die Forderungen von Joska Fischer und Herfried Münkler nach einer nuklearen Bewaffnung der EU bzw. Deutschlands zu schreiben. Sie stimmen damit in das allgemeine Geheul nach Kriegstüchtigkeit Deutschlands ein. Dies kann nicht der richtige Weg zu mehr Gerechtigkeit und Frieden in dieser Welt sein.

Martin Pilgram

Künstliche Intelligenz und Frieden

Weltfriedenstag 2024

Am 7. Januar feiert Charles Borja Manché, der Geistliche Beirat von pax christi München & Freising, den Gottesdienst zum katholischen Weltfriedenstag in St. Hildegard, München Pasing, und eine Woche später in Sebastian, Gilching. 2024 wird die Papst-Botschaft den Titel „Künstliche Intelligenz und Frieden“ tragen.

Da die Fortschritte im Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI bzw. AI) „immer tiefgreifendere Auswirkungen auf das menschliche Handeln, das persönliche und soziale Leben, die Politik und die Wirtschaft“ haben, wurde dieses Thema ausgewählt, so der Vatikan.

Papst Franziskus fordere „einen offenen Dialog über die Bedeutung dieser neuen Technologien, die mit einem disruptiven Potenzial und ambivalenten Auswirkungen ausgestattet sind“. Auch erinnere der Papst an „die Notwendigkeit, wachsam zu sein und sich dafür

Bildung und des Rechts“ ausgedehnt werden müsse. „Der Schutz der Würde der Person und die Sorge um eine Geschwisterlichkeit, die tatsächlich der gesamten Menschheitsfamilie offensteht“, sind nämlich „unabdingbare Voraussetzungen dafür, dass die technologische Entwicklung zur Förderung von Gerechtigkeit und Frieden in der Welt beiträgt“, so der Vatikan weiter.

Auch in den aktuellen Auseinandersetzungen in der Ukraine und im Gaza ist das Thema „Künstliche Intelligenz“ nicht auszublenden. Zum Beispiel betrifft es autonomen Waffen, aber auch Bildgeneratoren. Wie weit die Waffensysteme, die heute schon zum Einsatz kommen sich der menschlichen Kontrolle entziehen, sei es bei der Zielbestimmung oder der selbständigen Zielbekämpfung, ist in vielen Fällen nicht zu klären. Die Entwicklung geht aber hin zu schnelleren Entscheidungen. Da ist der Mensch nur ein Hindernis. Beim

Krieg um Gaza lieferte Adobe Bilder, die nicht wirklich von Fotografen aufgenommen wurden, sondern von Computerprogrammen erzeugt worden waren. Vielfach dienen diese manipulierten Inhalte dazu bestimmte Meinungen zu verstärken.

In der EU wird gerade um den sogenannten AI-Act gerungen. Dabei geht es um eine Regulierung von künstlicher Intelligenz. Deutsch-

land, Frankreich und Italien drängen auf eine weniger starke Regulierung, weil etwa in Deutschland eine der Firmen ihren Sitz hat, die sogenannte Basismodelle entwickelt. Zu diesen Basismodellen zählt etwa auch ChatGPT der Firma Open AI.

Solche Modelle waren zum Zeitpunkt der Ausarbeitung des AI-Acts noch nicht in einer öffentlich verfügbaren und qualitativ hochwertigen Form vorhanden und wurden deshalb nicht berücksichtigt. Mittlerweile ist jedoch be-

kannt, dass sie ähnlich wie Deepfakes (Manipulation von medialen Identitäten) Probleme verursachen können.

Einige Wissenschaftler und Unternehmer fordern die EU auf, maßvoll zu regulieren. Die Definition von Allzweck-KI sei zu überarbeiten. Werde KI in der Europäischen Union zu stark reguliert, stünden die Freiheit der Forschung und die digitale Resilienz auf dem Spiel. China, Russland und die USA würden sich nicht im gleichen Maße selbst beschränken.

Laut einer aktuellen Studie der britischen Medienaufsichtsbehörde haben fast 80 Prozent der Teenager im Alter von 13 bis 17 Jahren in Großbritannien bereits generative KI-Tools und -Dienste genutzt. Auch 40 Prozent der Kinder zwischen 7 und 12 Jahren setzen die neue Technologie ein. Snapchats My AI ist dabei das populärste Tool bei Kindern und Jugendlichen und wird von über 50 Prozent der 7- bis 17-Jährigen online verwendet.

Snapchats My AI basiert auf ChatGPT. In einer Beschreibung zur Nutzung schreibt Snapchat selbst: „Wir arbeiten ständig an einer Verbesserung und Weiterentwicklung. Dennoch ist es möglich, dass die Antworten von My AI voreingenommene, falsche, schädliche oder irreführende Inhalte enthalten. Da My AI eine sich weiterentwickelnde Funktion ist, solltest du die Antworten von My AI immer unabhängig überprüfen, bevor du dich auf einen Rat verlässt. Außerdem solltest du keine vertraulichen oder sensiblen Informationen teilen.“. Aber welche Kinder und Jugendliche sind so kritisch, das zu hinterfragen, was der Chatbot ihnen liefert.

Andere Probleme mit AI entstehen in Bereichen von Urheberrechten, die auf den Daten liegen, mit denen die KI trainiert wird ebenso in der Transparenz von Entscheidungen durch die KI und den damit verbundenen Verantwortlichkeiten.

Das Wort des Papstes zum Weltfriedenstag wird noch vor Weihnachten erwartet.



Bild:pixabay

einzusetzen, dass bei der Herstellung und Nutzung solcher Geräte nicht eine Logik der Gewalt und Diskriminierung auf Kosten der Schwächsten und Ausgegrenzten entsteht“. Ungerechtigkeit und Ungleichheit schürten Konflikte und Antagonismen. Die Dringlichkeit bestehe also darin, „die Konzeption und den Einsatz künstlicher Intelligenzen verantwortungsvoll zu gestalten, damit sie im Dienste der Menschheit und des Schutzes unseres gemeinsamen Hauses stehen“, wobei diese ethische Reflexion „auf den Bereich der

Martin Pilgram

Große Mehrheit für Reglementierung Autonomer Waffen

Als großen Erfolg werteten die Gegner von autonomen Waffen die Entschließung der UN-Generalversammlung am 1. November zu Kampfrobotern.

Mit großer Mehrheit wurde eine Resolution zu autonomen Waffensystemen (»Lethal Autonomous Weapon Systems«, LAWS) beschlossen. Der Resolutionstext besagt, dass die internationale Gemeinschaft sich dringend mit den Herausforderungen und Bedenken im Zusammenhang mit autonomen Waffensystemen befassen muss.

Und das nach 10 Jahren Diskussion in UN-Gremien zu konventionellen Waffensystemen (CCW), wo es zu keiner Entschließung gekommen war. Den Text der ersten UNO-Resolution dieser Art hatte eine Regionen übergreifende Gruppe von Staaten erarbeitet. Eingbracht wurde sie von Österreich und einer Gruppe von 43 Staaten. Die Abstimmung erfolgte in einem Unterausschuss. Dort stimmten 164 Staaten dafür und fünf dagegen, acht enthielten sich.

Zu den Staaten, die die Resolution ablehnten, gehörten Russland, Belarus, Niger, Mali und Indien. Zu denen, die sich enthielten gehören u.a. Israel, China und die Türkei. Deutschland und die USA stimmten der Resolution zu.

Nach 10 Jahren der internationalen Diskussionen und angesichts der rasanten technologischen Entwicklung ist die Verabschiedung . Diese geht zwar nicht weit genug, um Verhandlungen zu fordern, schafft aber internationales Vertrauen und signalisiert, dass dringend politische Maßnahmen ergriffen werden müssen gegen die ernstesten Risiken, die autonome Systeme mit sich bringen.

Die Resolution anerkennt die „schnelle Entwicklung neuer und aufkommender Technologien“ und verweist auf die „ernsten Herausforderungen und Bedenken durch neue technologische

Anwendungen im militärischen Bereich, einschließlich derjenigen, die mit künstlicher Intelligenz und autonomen Waffensystemen gerade auch aus einer humanitären, rechtlichen, sicherheitstechnischen, technologischen und ethischen Perspektive“. Sie äußert auch Bedenken zu „möglichen negativen Folgen und Auswirkungen von autonomen Waffensystemen auf die globale Sicherheit und die regionale und internationale Stabilität, einschließlich des Risikos eines Rüstungswettlaufs, der die Schwelle für Konflikte und die Verbreitung von Waffen herabsetzt, auch an nichtstaatliche Akteure“.



Die Resolution ersucht den UN-Generalsekretär, einen Bericht zu erstellen. In diesen Bericht sollen die Ansichten der Mitglieds- und der Beobachterstaaten sowie der Zivilgesellschaft zu autonomen Waffensystemen einfließen. Daneben sollen aber auch Möglichkeiten zur Bewältigung der Herausforderungen und die Bedenken, die aus humanitärer, rechtlicher, sicherheitspolitischer Sicht vorgebracht werden, Platz finden. Auch technologische und ethische Gesichtspunkte sowie die Rolle des Menschen beim Einsatz von Gewalt durch solche Systeme sollen betrachtet werden.

Wichtig in der Resolution ist aber auch, dass die vorläufige Tagesordnung der UN-Generalversammlung im nächsten

Jahr einen Tagesordnungspunkt mit dem Titel „Tödliche autonome Waffensysteme“ enthält - Dies bietet den Staaten eine weitere Plattform in den UN-Gremien, um Maßnahmen zu ergreifen ,dieses Problem anzugehen.

Kurz vor der Entschließung in der Generalversammlung haben der UN-Generalsekretär und der Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz gemeinsam ein neues internationales Recht für autonome Waffen eingefordert. Der UN Generalsekretär rief dabei die Staaten auf, „bis 2026 ein rechtsverbindliches Instrument zu schaffen“.

Stop Killer Robots, eine Koalition aus mehr als 250 Organisationen der Zivilgesellschaft aus 70 Ländern, wird weiter auf einen rechtsverbindlichen Rahmen drängen.

Wie nötig das ist, zeigte schon die Ende November angesetzte nächste Sitzung des CCW zu autonomen Waffen. Es erklärte sich auf seiner Tagung bereit, bis 2026 weiterzuarbeiten - allerdings nur, um die möglichen Elemente einer Art von Instrument zu prüfen, nicht aber, um tatsächlich etwas auszuhandeln. D.h. Die nächsten drei Jahre werden Ideen gesammelt, mehr nicht. Allerdings kann dieses lange Mandat vielleicht dazu genutzt werden, dass die Generalversammlung effektiv an diesem Thema arbeitet, da es hier keine Veto-Möglichkeit gibt.

Wie wichtig eine solche Arbeit ist, zeigen die Konflikte in der Ukraine und im Gaza. Wieviel Autonomie in den in der Ukraine eingesetzten Systemen (Drohnen, Kamikaze-Drohnen, Schiffs-Drohnen....) schon verbaut ist, ist nur schwer zu sagen.

Das System „Habsora“ (auf Englisch „The Gospel“) ist zwar keine autonome Waffe, aber sein angeblicher Einsatz durch Israel im Gazastreifen gibt Anlass zu ernster Besorgnis zum vermehrten Einsatz von Autonomie in

Waffensystemen, zu digitaler Entmenschlichung, künstlicher Intelligenz (KI) und stellt die Frage, wie weit menschlicher Kontrolle weiter gewährleistet bleibt.

Nach Angaben der israelischen Streitkräfte kann „Habsora“ angeblich KI und eine „schnelle und automatische Extraktion aktueller Informationen“ nutzen, um Zielvorschläge zu erstellen. Zielsysteme, die automatisierte Entscheidungsfindung und KI-Technologien einsetzen, sind sehr bedenklich und Teil eines besorgniserregenden Trends. Hier geht es um digitale Entmenschlichung, die ernste Bedenken hinsichtlich der Verletzung der Menschenwürde und der Einhal-

CAMPAIGN TO **STOP** KILLER ROBOTS

tung des humanitären Völkerrechts aufwirft. Darüber hinaus wirft die potenzielle Reduzierung von Menschen auf Datenpunkte, die auf bestimmten Merkmalen wie ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, Gewicht, Gangart usw. beruhen, ernsthafte Fragen darüber auf, wie Zielprofile erstellt werden und wie die Ziele ausgewählt werden.

Es besteht auch die ernste Gefahr,

dass sich Menschen zu sehr auf automatisierte Systeme verlassen. Die Empfehlungen für die Zielerfassung werden dann von menschlichen Bedienern befolgt, ohne dass sie verstehen, wie diese Empfehlungen zustande gekommen sind.

Die deutsche Internetseite der Kampagne erreicht man über killer-roboter-stoppen.de

Kindersoldat*innen: Krieg statt Kindheit

Die Fotoausstellung des pax christi-Diözesanverbands München & Freising im EineWeltHaus München wurde am 1. Dezember mit einer Vernissage eröffnet.

Die Ausstellung informiert über die Situation, stellt das Schicksal der Kindersoldat*innen vor und berichtet über Aktivitäten zur Wiedereingliederung. Grundgedanke der Ausstellung ist es, objektive Informationen mit persönlichen Erfahrungsberichten ehemaliger Kindersoldat*innen zu verbinden. Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten des EineWeltHauses, Schwanthalerstr. 80, 80336 München, frei zugänglich und kann danach ausgeliehen werden.

Die Ausstellung basiert auf der Ausstellung, die pax christi vor 5 Jahren erstellt hat. Entsprechend der aktuellen Entwicklung ist sie aktualisiert worden. Weitere Informationen unter [https://korbiwiki.de/index.php?title=Kindersoldat*innen:_Kriegstatt_Kindheit_\(pax_christi\)](https://korbiwiki.de/index.php?title=Kindersoldat*innen:_Kriegstatt_Kindheit_(pax_christi))



Informationsveranstaltung zur Eröffnung der Ausstellung

Gabriele Hilz

... und sie lernen nicht mehr den Krieg

75 Jahre pax christi Deutschland



Unter diesem Motto fand bereits im Mai dieses Jahres ein bundesweiter Friedenskongress in Leipzig statt.

In Bayern hat sich neben dem Diözesanverband Regensburg auch unsere Bistumsstelle für eine regionale Jubiläumsveranstaltung entschieden.

Dazu wurden nicht nur unsere Mitglieder eingeladen, sondern auch die Vertreterinnen und Vertreter der Organisationen, mit denen wir seit Jahren zusammenarbeiten.

So konnten wir am 4. November dieses Jahres ca. 100 Mitglieder und Gäste in der Pfarrei St. Bonifaz in München begrüßen.

Schon viele Monate zuvor hatte uns Kardinal Marx zugesagt, den Festgottesdienst in der Basilika zu halten. In seiner Predigt betonte der Erzbischof: „Die Gewalt darf nicht das letzte Wort bekommen“.

Der Kardinal gab zu bedenken: „Es sei schon immer Bestandteil der kirchlichen Tradition gewesen, dass es ein Recht zur Verteidigung gibt, wenn je-

mand ein Land angreift und dass es eine Pflicht gibt, die Schwachen vor Gewalt zu schützen. Dennoch habe die Kirche das Prinzip der Gewaltlosigkeit, wie Jesus es in der Bergpredigt verkündet habe, nie aufgegeben, unabhängig davon, wie unrealistisch diese Vision in der aktuellen Zeit wirke.“

Er ermunterte uns: „Für einen echten Frieden brauche es mehr als das Schweigen der Waffen – es brauche echte Versöhnung. Dafür werden Menschen wie Sie gebraucht, die mit langem Atem dafür sorgen, dass Menschen einander wieder in die Augen schauen können“. Es sei ihm bewusst, dass dies eine lange, herausfordernde Aufgabe sei, die Generationen und Jahrzehnte in Anspruch nehmen würde. Der Schlüssel aber, so Marx, liege in der christlichen Überzeugung, „dass auch der Gewalttäter Mensch und ein Abbild Gottes“ sei. Mit dieser Überzeugung könne es gelingen, Hoffnung in der Welt zu sein“.

Den anschließenden Festvortrag im großen Pfarrsaal von St. Bonifaz hielt

Clemens Ronnefeldt.

Er gliederte seinen Vortrag in drei Teile: Kernbotschaften des „Frieden Christi“, Umsetzungen in München und Freising, Herausforderungen und Hoffnungszeichen.

„Die Bergpredigt sei das Fundament von pax christi – dem umfassenden Friedensbegriff Christi. Und er betonte die bekannten Bibelstellen aus den Evangelien, die uns verpflichten zur Gewaltlosigkeit und den Einsatz für Frieden“.

Er ergänzte diesen biblischen Auftrag mit Zitaten von Friedrich Nietzsche, Carl Gustav Jung und Martin Luther King.

Stellvertretend für die vielen Friedensaktivisten in unserer Diözese erinnerte Ronnefeldt mit kurzen Biografien an drei Persönlichkeiten:

Pater Manfred Hörhammer, Wilhelmine Miller und Wolfgang Deixler.

Er schilderte unsere vielen Aktivitäten und verdeutlichte dies mit einer Präsentation zahlreicher Bilder.

Clemens Ronnefeldt im Gespräch mit Kardinal Marx



v.l.: Chrales Borg-Manché, Clemens Ronnefeldt, Kardinal Marx, Martin Pilgram, Pater Lukas Essendorfer



Wehrhaft ohne Waffen

pax christi München & Freising Diözesanversammlung 2024

Foto: Tobias Klein



Zum Schluss ging Ronnefeldt noch auf die aktuelle Weltlage ein und hier insbesondere auf die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten.

Erschreckend sei für ihn die Aussage unseres Verteidigungsministers, wonach Deutschland wieder kriegstauglich werden müsse, und die Ankündigung unseres Bundeskanzlers, wonach Deutschland im großen Stil abschieben müsse. Diese Aussagen entsprächen weder der UN-Charta noch dem deutschen Grundgesetz.

Und Ronnefeldt erinnerte daran, dass Waffen jeglicher Art die größten Klimasünder seien, in der Klimabilanz aber nicht genannt werden.

Er beendete seinen Vortrag mit einer Erinnerung an Reuven Moskovitz, als dieser 2010 in der Sankt Anna-Kirche in München auf seiner Mundharmonika den Kanon „Dona nobis pacem“ spielte und Ronnefeldt uns einlud, mitzusingen.

Nachdem das Büffet eröffnet war, wurde in zahlreichen Begegnungen weiter diskutiert, alte Bekanntschaften aufgefrischt und neue Bekanntschaften geschlossen.

Ein guter friedlicher Abend ging für viele fast zu schnell zu Ende.

Ich denke, es ist uns gelungen in einer Zeit des Unfriedens, das Bemühen um Frieden mit gewaltfreien Lösungen und die Friedensbewegung wieder in den Vordergrund zu stellen.

Die Arbeit, um einen solchen Abend auf die Beine zu stellen, hat sich gelohnt.

Immer mehr Pax-Christi-Gruppen interessieren sich für die Kampagne „Wehrhaft ohne Waffen“, die von Mitgliedern des BSV, der IFGK, des Versöhnungsbundes, der Arche-Gemeinschaft und auch Pax Christi im vergangenen Jahr begründet wurde.

Zwei Mitarbeiter*innen mit halben Stellen und drei Mitarbeiter*innen mit einer 10-Stunden-Stelle in den drei Modellregionen Oberrhein, Wendland und Berlin-Moabit arbeiten mit vielen ehrenamtlichen Kräften zusammen, um die Idee der Sozialen Verteidigung als Handlungskonzept für den lokalen (und nationalen) Kontext zu diskutieren, konkretisieren und einzuüben.

Bereits im vergangenen Jahr befasste sich die Diözesanversammlung in Augsburg mit dem Konzept, in diesem Jahr auch jene in Freiburg. Pax Christi Rottenburg-Stuttgart hat sich ebenfalls entschlossen, mit der Kampagne zu kooperieren. Auf der Bundesdelegiertenversammlung wurde auch ein positiver Beschluss dazu verabschiedet.

Auch Pax Christi im Bistum München-

Ablauf der Diözesanversammlung:

09:30 Ankommen – Kennenlernen – Stehkafee

10:00 Begrüßung

10:15 Vortrag mit anschließender Diskussion

12:30 Mittagessen

14:00 Diözesanversammlung - Berichte, Aussprache, Anträge, Wahlen

15:00 dazwischen Nachmittagskaffee

16:30 Gottesdienst

Ort:

Gemeindezentrum Altenerding, Auferstehungskirche, Wendelsteinstr. 12-14, 85435 Erding

Das Gemeindezentrum ist mit der S2 Richtung Erding, Haltestelle Altenerding, über einen Fußweg von 350m bzw. 5 Minuten erreichbar.

Freising wird sich anlässlich seiner Diözesanversammlung am 16.03.2024 dem Thema Soziale Verteidigung / Wehrhaft ohne Waffen annehmen. Sie hat dazu Stephan Brües eingeladen, der im Initiativkreis und qua Amt als

Koordinator der Modellregion Oberrhein auch Mitglied der Steuerungsgruppe der Kampagne „Wehrhaft ohne Waffen“. Zudem ist er Ko-Vorsitzender des Bund für Soziale Verteidigung. Er wohnt in Wiesloch bei Heidelberg. Dabei geht es darum, sich zu überlegen, was für die Menschen persönlich bzw. gesellschaftlich schützenswert ist, was dieses Schützenswerte bedroht und mit welchen Mitteln sie in einem „Ernstfall“ verteidigt werden könnten. Ohne dass das Schützenswerte und vor allem die Menschen vernichtet werden.



**Wehrhaft
ohne Waffen**

Pax christi gedenkt der Opfer auf allen Seiten, ruft zu Menschlichkeit auf und fordert einen Waffenstillstand.

Palästinenser im Westjordanland, die der Gewalt israelischer Siedler ausgesetzt sind; die in Gaza getöteten UN-Mitarbeitenden und Presseleute.

Dazu wurden aktuelle Aussagen von Israelis und Palästinensern verlesen, die an Vernunft und Herz appellieren und zu einem Ende der Gewalt aufrufen.

fen, aber auch vollkommen hoffnungslose E-Mail-Mitteilungen aus Gaza. Am Ende stand der Aufruf der 102 Jahre alten Shoah-Überlebenden Margot Friedländer, jedem Hass mit Menschlichkeit zu begegnen, und die Forderung nach einem Waffenstillstand.



Für alle Opfer des Krieges in Israel und Palästina haben Mitglieder des Katholischen Kreisbildungswerk Freising und der Friedensbewegung Pax Christi am 12. November am Freisinger Kriegerdenkmal einen Kranz niedergelegt. An einem Ort, an dem schon viele Generationen der Opfer von Kriegen gedacht haben. Und an einem Ort, der durch seine neueren Inschriften zum Nachdenken über Krieg und Frieden auffordert. Das Gedenken hatte mit einem Friedengottesdienst in der evangelischen Christi-Himmelfahrt-Kirche begonnen. Eine stille, ausdrücklich nicht politische Aktion für die Opfer, für ein beharrliches Engagement für Frieden und gegen Gewalt und Krieg. Eine Woche später wurde der Kranz am Denkmal in Vötting aufgestellt.



Gesine Goetz

Israel und Palästina – Gibt es einen Ausweg aus der Gewalt?

Shir Hever kommt auf Einladung von pc nach Erding

Natürlich geht es ihm nicht gut. Shir Hever hat durch den Krieg der letzten Wochen Freunde verloren, israelische und palästinensische. Der Journalist, Wirtschaftswissenschaftler und Friedensaktivist will seine persönliche Betroffenheit nicht verbergen. Auch nicht seine Betroffenheit über die Haltung der deutschen Regierung und Öffentlichkeit im Nahostkonflikt. Die uneingeschränkte Solidarität mit der in großen Teilen rechtsradikalen Netanjahu-Regierung und ihrer erbarmungslosen Kriegsführung ist für Hever nicht nachvollziehbar. Artillerieangriffe auf ziviles, bewohntes Gebiet zählen zu den Kriegsverbrechen. Und er stellt die klare Frage, ob sich Deutschland mit seinen Rüstungsexporten für 300 Millionen Euro allein im Oktober dieser Kriegsverbrechen mitschuldig machen will.

Shir Hever lebt und arbeitet seit vielen Jahren in Deutschland. Zur Zeit erlebt er hier eher eine Ablehnung seiner Analysen. Die innergesellschaftlichen Konflikte in Israel würden nicht mehr wahrgenommen. Niemals habe er eine solch gewaltsame Unterdrückung der Meinungsfreiheit in Israel erlebt. Ein rechtsradikaler Mob habe sich spontan organisiert, um einen Rabbi und seine Familie zu töten, der das Totengebet für die israelischen und die palästinensischen Opfer des Krieges gelesen habe. Eine Lehrerin wurde entlassen, die den Krieg in den Zusammenhang der Besatzungspolitik Israels gestellt hatte. Der israelische Völkermord- und

Genozidforscher Raz Segal kann im Moment nicht mehr nach Israel kommen, nachdem er die vollständige Abriegelung des Gazastreifens nach dem Terrorangriff der Hamas als Fall von Völkermord bezeichnet hat.

Und die Auswege aus der Gewalt? Einer, der den Krieg sofort stoppen könnte, ist der amerikanische Präsident, indem er den Nachschub an Munition einstellt. Auf diese Weise wurde auch der letzte Nahostkrieg beendet. Und auch Deutschland könnte hier eine andere Rolle spielen.

Die Hamas werde – ebenso wie die Taliban – durch den Krieg nicht zu besiegen sein. Es könne ihr nur der Boden entzogen werden durch einen

sich demokratisch entwickelnden politischen Prozess, den Hever mit der Überwindung der Apartheid in Südafrika vergleicht. Niemand hatte für möglich gehalten, dass so etwas glücken könnte. Die Angst der Weißen, dass die schwarze Bevölkerung sie aus Rache alle töten würde, hat sich als unberechtigt erwiesen. Bei den Palästinensern gibt es neben dem Wunsch nach dem eigenen Staat auch eine starke Richtung, die den einen Staat der Juden und Araber in voller Freiheit und Gleichberechtigung favorisieren. Beide müssten dafür die Angst voreinander überwinden und dem Wunsch nach Frieden und Sicherheit nachgeben.



Titel- und Rückseite

Fotos aus der Umgebung von Sderot im Süden Israels an der Grenze zu Gaza rahmen die aktuelle Ausgabe unserer paxZeitregional ein. Auf dem Titel der Blick von Israel über Gaza auf das Mittelmeer.

Auf der Rückseite eine Bushaltestelle mit dem beigestellten Bunker. Jedes Haus verfügt in dieser Gegend über einen Raum, der als Bunker genutzt werden kann. Wenn nicht, gibt es entsprechende Bunkercontainer wie der hier abgebildete neben der Bushaltestelle.

Der auf der Rückseite abgedruckte Kriegspsalme ist ein Ausschnitt aus einem längeren Psalm des in Jerusalem lebenden Priester Stephan Wahl zum Krieg in der Ukraine.

Roswitha Bendl

Kranzniederlegung an der Erinnerungsstele für Zwangsarbeiter in Erding und Umgebung

Am 31. Oktober fand in Eichenkofen bei Erding eine bewegende Gedenkveranstaltung an der Erinnerungsstele für Zwangsarbeiter in Erding und Umgebung statt.

Die Gedenkveranstaltung zog Vertreterinnen und Vertreter von Pax Christi Erding-Dorfen, der Geschichtswerkstatt Dorfen sowie polnische Mitbürgerinnen und Mitbürger an. Gemeinsam ehrten sie die Erinnerung an die polnischen und alle anderen Opfer von Zwangsarbeit, die während dieser schrecklichen Zeit unermüdlich leiden mussten.

Der Initiator Andreas Bialas führte als diesjähriger Repräsentant des Generalkonsulats der Republik Polen die Tradition fort, an Allerheiligen Kränze und Gebinde an Gräbern und Gedenkstätten in München und vielen bayerischen Orten zu legen, um an die zum Teil vergessenen Schicksale der Millionen von Kriegsgefangenen, Häftlingen und Kindern aus Polen zu erinnern, die während des Zweiten Weltkriegs im Deutschen Reich zur Zwangsarbeit gezwungen wurden.

Die Veranstaltung betonte die Bedeutung, das Geschehene wachzuhalten, den Opfern Würde und Anerkennung zu schenken und gleichzeitig ein Zeichen der Verständigung, Versöhnung und des Friedens zu setzen.



Teilnehmende bei der Gedenkveranstaltung an der 2022 eingeweihten Erinnerungsstele für Zwangsarbeit in Erding und Umgebung (Bild: Bialas)

Martin Müller / Paul Reinwald

Wanderfriedenskerze eine erfolgreiche ökumenische Gebetsreihe

Der Frieden ist ein kostbares Geschenk. Wo Frieden ist, kommen die Menschen zur Ruhe, schaffen sie Kultur und kommen zu Wohlstand. Frieden ist zugleich eine immerwährende Aufgabe: Er muss erhalten und gewonnen werden.

Die Aktion Friedenskerze erinnert daran. Verschiedene christliche Gemeinden und Gruppen nehmen in der Zeit vom 1. September bis zum Buß- und Bettag am 22. November die Kerze auf.

Es soll der Wille gestärkt werden, selbst den Weg des Friedens zu gehen: Im eigenen Lebensumfeld und auch im Eintreten für den Frieden in der Gesellschaft und International.

Heuer erstmals in Regensburg

Am 1. September – dem Datum, an dem der 2. Weltkrieg begann – startete die Aktion Wanderfriedenskerze:

Sie wurde in der Morgenmesse in der Pfarrkirche St. Anton entzündet und das Friedensgebet aus dem Kloster Gut Aich gebetet.

Am 24. September „wanderte“ die Kerze in die Kirche der ev.-luth. Gemeinde St. Matthäus in Regensburg.

Von dort wurde sie am 07.10. bis 28.10. nach Neutraubling in die Pfarrkirche St. Michael gebracht.

Am 29.10. fand die Kerze Aufnahme in der KHG Regensburg.

Vom 02.11. an leuchtete das Licht der Wanderfriedenskerze in der Pfarrkirche St. Albertus Magnus in Regensburg.

Am 10.11. erreichte die Kerze ihre letzte Station in diesem Jahr: die evangelischen Gemeinde St. Lukas in Regensburg.

Dort wurde am Sonntag, 19. November, um 16 Uhr eine Andacht zum Abschluss der Aktion gefeiert.

Und es gab darüber hinaus noch eine weitere Station in der evangel. Friedenskirche in Lappersdorf, wo zu Abschluss der Friedensdekade diese Kerze wiederum mit auf dem Altar stand.

Über Weihnachten wandert die Kerze dann ins Bistum München.



Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unseren Internetseiten:

muenchen.paxchristi.de bzw. **regensburg.paxchristi.de**

Bitte fragen Sie bei allen Terminen nach, oder informieren Sie sich auf unserer Internetseite, ob sie wirklich so bestehen bleiben.

Dezember 2023

bis 28.12.

Kindersoldatenausstellung, EineWelt-Haus, 80336 München, Schwanthalerstr. 80

Januar 2024

04.01., 18.00 Uhr

Friedensschweigen am Neupfarrplatz, Regensburg

07.01., 11:00 Uhr

pax christi-Gottesdienst zum Weltfriedenstag, St. Hildegard, München-Pasing mit Charles Borg-Manché

13.01., 14:00 Uhr

Lebenswege jüdischer Frauen in Regensburg, Dani-Karavan-Denkmal Neupfarrplatz, Regensburg

14.01., 10:00 Uhr

pax christi-Gottesdienst zum Weltfriedenstag, St. Sebastian Gilching mit Charles Borg-Manché

16.01., 19:30 Uhr

Verfolgt. Versteckt. Verschleppt, Gespräche mit Überlebenden des Holocaust, Thomas Muggenthaler, Synagoge Regensburg

18.01., 19:00 Uhr

Der Versuch einer Politik der Verletzbarkeit, Miriam Metze, Keb Obermünsterplatz 7, Regensburg

27.01., 18:00 Uhr

Politisches Samstagsgebet, **Kein Schalom ohne Salam – Frieden für Israel und Palästina?** mit Fuad Hamdan, Kalh. Hochschulgemeinde, München, Leopoldstrasse 11

Februar 2024

01.02., 18.00 Uhr

Friedensschweigen, Neupfarrplatz, Regensburg

Friedenskonferenz, München

16.02., 19:00 Uhr; **Quo Vadis, Europa?**, Rathausaal, Angefragt

17.02., 10:00 Uhr: **Workshops**, Hochschule für Philosophie, Kaulbachstr. 31/33

17.02., 19:00 Uhr: **Peace in Progress**, Hochschule für Philosophie, Kaulbachstr. 31/33

17.02., 13:00 Uhr: **Demonstration zur**

Sicherheitskonferenz, Kriegstreiber unerwünscht!, München, Stachus

17.02., 16:00 Uhr: **Friedensgebet** in der Unterkirche der Bürgersaalkirche gestaltet von pax christi, München, Neuhauser Straße 14

18.02., 11:00 Uhr: **Friedensgebet der Religionen**

28.02., 19:30 Uhr

Nur im Frieden bewahren wir uns selber. Die Bergpredigt als Zeitenwende mit Prof Eugen Drewermann, EineWeltHaus 80336 München, Schwanthalerstr. 80

März 2024

07.03., 18.00 Uhr

Friedensschweigen, Neupfarrplatz, Regensburg

03.- 08.03.

Auf der Suche nach Versöhnung, Gedenk und Begegnungsfahrt nach Auschwitz, Kreisau und Breslau. Anmeldung über das deutsche pax christi Sekretariat.

16.03., 9:30 – 17:00 Uhr

Wehrhaft ohne Waffen, Diözesanversammlung pax christi München und Freising, Altenerding, s.S. 11

11. - 24.03

Menschenrechte für alle, Internationale Wochen gegen Rassismus Ab Mitte Februar alle Termine auf der homepage des Integrationsbeirates Regensburg

21.03., 19:0 Uhr

Zentrale Kundgebung Neupfarrplatz, Regensburg

30.03

Ostermarsch München

weitere Termine:

Aktuelle Termine und Nachrichten immer auf unserer Internetseite und in unserem monatlichen Newsletter

Sie können uns aber auch jederzeit per E-Mail erreichen: paxchristi.muenchen@t-online.de

weitere Termine:

Aktuelle Termine und Nachrichten immer auf unserer Internetseite und in unserem monatlichen Newsletter

Sie können uns aber auch jederzeit per E-Mail erreichen: paxchristi.muenchen@t-online.de

Friedensgottesdienste



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00

09.01.	Charles Borg-Manché
13.02.	Reinhard Haubenthaler
12.03.	Claus Stegellner
09.04.	Charles Borg-Manché

pax christi-Gruppen im Erzbistum München & Freising

pax christi-Regionalgruppen existieren aktuell in:

- ▶ Erding-Dorfen
- ▶ Freising
- ▶ Gilching
- ▶ Landshut
- ▶ Mühldorf

Münchner Pfarregruppen existieren in:

- ▶ St. Hildegard, München Pasing
- ▶ St. Ignatius, Leiden Christi
- ▶ St. Michael/BaL

Ansprechpartner erfahren Sie über die Diözesanstelle bzw. unsere Internetseite.

Öffentliche Sitzungen des Diözesanvorstandes München am 1.. 18:00 Uhr im pax christi-Büro in der Marsstr. 5

pax christi in Social Media:

auf Facebook unter:

<https://www.facebook.com/pax.munchen/>
<https://www.facebook.com/paxchristiger-many/>

auf Twitter unter:

https://twitter.com/pax_christi

auf Instagram unter:

[instagram.com/pax_christi_germany/](https://www.instagram.com/pax_christi_germany/)

Wer diesen Rundbrief nicht mehr in gedruckter Form erhalten möchte, der möge uns eine kurze Rückmeldung geben.

Es ist Krieg. Ein ratloser Psalm.

**Aufgeschreckt bin ich, Ewiger, reibe mir zitternd die Augen,
ein Traum muss es sein, ein schrecklicher, ein Alptraum.**

**Entsetzt höre ich die Nachrichten, kann es nicht fassen,
Soldaten marschieren, kämpfen und sterben. Es ist Krieg.**

**Angst und Schrecken verbreiten sich, blankes Entsetzen,
wieviele Verletzte wird es geben, wieviel Tote?**

**Fahr den Kriegstreibern in die Parade, Ewiger. Allen!
Leg ihnen das Handwerk, lass sie straucheln und fallen.**

**Nicht entmutigen lassen sollen sich alle, die an den Frieden glauben,
die unverdrossen ihre Stimme erheben, gegen Verführer immun sind.**

**Höre unser Beten, unser Schreien, es töne in Deinen Ohren,
unsere Angst um die Welt unser Kinder und Kindeskinde.**

**damit wir jetzt und auch künftig den Namen verdienen,
den wir so selbstverständlich als unseren eigenen tragen,**

Stephan Wahl

